

Satzglied für Satzglied Analyse

Es wird eine mögliche Übersetzung, die Stilistik und Pragmatik und Syntax untersucht. Letzteres hauptsächlich auf der Satzgliedebene. Bei allen spielt die Wortart eine große Rolle, aber nicht zu vergessen: Der Kontext ist der Master, sonst wird es zum Desaster.

Offenbarung 1,9

Mehrheitstext nach RP

Ἐγὼ Ἰωάννης, ὁ ἀδελφὸς ὑμῶν καὶ κοινωνὸς ἐν τῇ θλίψει καὶ βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ, ἐγενόμην ἐν τῇ νήσῳ τῇ καλουμένῃ Πάτμῳ, διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τὴν μαρτυρίαν Ἰησοῦ χριστοῦ. (Offb. 1:9 BYZ)

Mögliche Übersetzung

Ich, Johannes, euer Bruder und Genosse in der Drangsal und (dem) Königtum und (dem) Ausharren in Christo Jesu, war auf der Insel, genannt Patmos, um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses Jesu Christi willen.

Ἐγὼ Ἰωάννης, ὁ ἀδελφὸς ὑμῶν καὶ κοινωνὸς ἐν τῇ θλίψει καὶ βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ
(Ich, Johannes, euer Bruder und Genosse in der Drangsal und (dem) Königtum und (dem) Ausharren in Christo Jesu)

Hier besteht das Subjekt «Ich» mit einer langen Apposition. Jedoch ist der gesamte Text in der Überschrift ein Satzglied als Subjekt. Daher werden nachfolgend die einzelnen Phrasen beschrieben. Phrasen sind syntaktisch zusammengehörige Wortgruppen. Der Vollständigkeitswegen wird auch ein einzelnes Wort als Phrase bestimmt.

Solche Appositionen könnten rein grammatisch betrachtet gestrichen werden. Es sollte, um ein besseres Textverständnis zu erhalten, auch gemacht werden. In Appositionen werden uns aber wichtige Hinweise und Details mitgeteilt und kennzeichnen damit das Bezugswort. Das Wort «Apposition» ist dem lateinischen «ap-positio» entlehnt und kann als «Zusatz» oder «Beisatz» übersetzt werdenⁱ. Es wird zwischen «weiten» Appositionen, welche nachgestellt sind und der «engen» Appositionen, welche vorgestellt sind, unterschieden. Weite Appositionen werden mit einem Komma abgetrennt. Andere wichtige Merkmale von Appositionen sind die Kongruenzen im Kasus, Numerus und Genus gegenüber dem Bezugswort, welches zwingend vorhanden sein muss. Es ist im Weiteren von Adjektiven, die auch Attribute sind, zu unterscheiden.

Ἐγὼ (Ich)

Es kann angenommen werden, dass Johannes die erste Nominalphrase des Subjekts «Ich» nicht um sich in den Vordergrund zu stellen verwendet hat, sondern damit er mit weiten Appositionen fortsetzen kann. So kann Johannes sich und die Umstände näher beschreiben. «Ich» ist das Bezugswort der Apposition.

Ἰωάννης (Johannes)

Diese Nominalphrase bestimmt das «Ich» näher, indem der Eigennamen mit einer weiten Apposition angegeben wird. Im Hebräischen hat dieser Namen die Bedeutung: «Jehova hat Gnade erwiesen».

ὁ ἀδελφὸς ὑμῶν (euer Bruder)

In der Regel besteht eine Phrase aus mehreren Wörtern und deshalb wird der Kopf der Phrase über die Rektion bestimmt. Rektion ist aus dem Lateinischen «rectio» entlehnt und kann mit «Leitung» oder «Regierung» übersetzt werdenⁱⁱ. Es ist demnach bei dieser Phrase das Wort zu bestimmen, welches die anderen Wörter regiert. Da das Nomen den Artikel im Kasus bestimmt und das Personalpronomen das Nomen näher beschreibt, nämlich wessen Bruder Johannes ist, handelt es sich um eine Nominalphrase mit dem Kopf „ἀδελφός“. Denn die anderen Wörter bis auf das Nomen lassen sich wegstreichen.

Das Personalpronomen „ὑμῶν“ ist das Genitivattribut des Nomens.

καὶ (und)

Diese Konjunktion verknüpfte auf gleicher Ebene die nachfolgende Phrase mit der vorhergehenden zusammen.

κοινωνὸς ἐν τῇ θλίψει καὶ βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ

(Genosse in der Drangsal und (dem) Königtum und (dem) Ausharren in Christo Jesu)

Das Nomen «κοινωνὸς» regiert hier eine längere Präpositionalphrase („ἐν“, „in“) und verdeutlicht damit, in welcher Hinsicht das Subjekt mit dem Personalpronomen ein „Genosse“ ist bzw. Johannes ist mit den in Christo Gläubigen ein Genosse in der Drangsal, Königtum und Ausharren in Christo Jesu.

Der ganze Verbund ist eine Nominalphrase, welche aber noch detaillierter betrachtet werden kann.

ἐν τῇ θλίψει καὶ βασιλείᾳ καὶ ὑπομονῇ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ

(in der Drangsal und (dem) Königtum und (dem) Ausharren in Christo Jesu)

In dieser, der Nominalphrase untergeordneten Phrase, ist die Präposition der Kopf bzw. die Rektion. Eine Präposition kann nie einen Nominativ Kasus fordern bzw. zieht nie einen Nominativ Kasus (Causus rectus [lat. „gerader Fall“]) nach sich, sondern nur die Kasus obliqui [lat. casus obliquus „schräger, schiefer Fall“], das sind die Kasus Genitiv, Dativ und Akkustativ. Man kann sich fragen, weshalb sich die Kongruenz im Kasus, Numerus und Genus in dieser Phrase nicht nach dem Bezugswort richtet. Das lässt sich so erklären, dass die Phrase dem Nomen der Apposition, nämlich „κοινωνὸς“, untergeordnet ist und dass sich der Kasus der untergeordneten Phrase der Präposition anzupassen hat. In diesem Falle an „ἐν“, welches den Dativ nach sich zieht.

Auch diese Phrase kann wiederum in weitere Phrasen unterteilt werden. Es ergäben sich drei weitere Nominalphrasen, welche durch die Konjunktion miteinander verbunden bzw. syndetisch wären. Die ersten zwei sind gleichsam in der Phrasenbestimmung uninteressant aber die Letzte lohnt es sich genauer zu betrachten, jedoch, der Vollständigkeit wegen, werden die zwei ersten Phrasen auch betrachtet, aber auch, weil sie andere interessante Aspekte verbergen.

τῇ θλίψει (der Drangsal)

In dieser Nominalphrase geht es nicht um die große Drangsal bzw. die Danielsche Jahrwoche unmittelbar vor dem zweiten Kommen des Herrn Jesu, sondern um die Drangsale, von welchen wir auch in den Briefen und der Apostelgeschichte lesen. Letztendlich erfahren wir später im Vers, dass Johannes auf die Insel Patmos verbannt wurde, wo er unter widrigen Umständen und im hohen Alter Drangsale erlitt.

βασιλείᾳ (Königtum)

Mit dieser Nominalphrase spricht Johannes wohl das Königtum von Priestern an, von welchem wir in Offb. 1,6 lesen. Ein Priester ist ein Anbeter und das auch in seinen Drangsalen. Dieses Königtum ist nicht etwas Zukünftiges, sondern ist gegenwärtig.

ὑπομονῇ ἐν χριστῷ Ἰησοῦ (Ausharren in Christo Jesu)

Die letzte Nominalphrase kann weiter unterteilt werden in eine Präpositionalphrase, welche näher beschreibt, worin auszuharren ist, nämlich in Christo Jesu. Es ist in dieser Präpositionalphrase die Reihenfolge zu beachten, denn zuerst wird der Titel („Christus“ übersetzt „Gesalbter“) genannt und dann der Eigennamen „Jesus“. Eine Suche innerhalb des Neuen Testaments mit dem Mehrheitstext ergab, dass eine andere Reihenfolge mit der Präposition „ἐν“ nicht vorkommt, auch ohne Eigennamen und nur mit dem Titel ist das Ergebnis null. Leider geht dieser Hintergrund in den meisten Übersetzungen unter, weil vermutlich dem Leser eine solche Grammatik nicht zugemutet werden will. Im letzten Satzglied wird eine andere Präposition verwendet und da ist die Reihenfolge wiederum anders.

Zu beachten ist die Reihenfolge des Eigennamens und Titels („Jesus Christus“), welche die gebräuchlichere ist, jedoch mit einer unmittelbar davorstehenden Präposition aller Varianten ist es die kleinere Menge (siehe unter den grünen Zeilen und vergleiche mit den gelben Zeilen, das ist die speziellere Reihenfolge, wie es hier am Anfang des Verses verwendet wurde). Eine etwas aufwendigere Suche wäre die Miteinbeziehung der Präpositionen, die nicht unmittelbar vor dem Eigennamen bzw. Titel stehen. Es handelt sich dabei aber um eine Minderheit und beeinflusst das Ergebnis vernachlässigbar. Die Aufwendigkeit bestünde in der Feststellung, ob sich die Präposition auf den Eigennamen und Titel bezöge. Das Interessante ist, dass offenbar die Art der Präposition die Reihenfolge der Schreibweise des Eigennamens und Titels beeinflusst und das ließe sich doch in der Übersetzung auch ohne weiteres übernehmen.

Morph. Suchphrase	P.	E.
@ρ Ιησους@ Χριστος@*	διὰ	16
@ρ Ιησους@ Χριστος@*	ἀπὸ	1
@ρ Ιησους@ !Χριστος@*	μετά	4
@ρ Ιησους@ !Χριστος@*	διὰ	2
@ρ Ιησους@ !Χριστος@*	περὶ	1
@ρ Ιησους@ !Χριστος@*	ὑπό	1
@ρ Χριστος@ Ιησους@*	ἐν	49
@ρ Χριστος@ Ιησους@*	εἰς	3
@ρ Χριστος@ Ιησους@*	κατὰ	1
@ρ Χριστος@ !Ιησους@*	ἐν	24
@ρ Χριστος@ !Ιησους@*	εἰς	9
@ρ Χριστος@ !Ιησους@*	διὰ	1
@ρ Χριστος@ !Ιησους@*	ὑπὲρ	4
@ρ Χριστος@ !Ιησους@*	σὺν	3

Bei der Suche fiel eine besondere Stelle aus dem Muster (siehe Tabelle weiter oben die orange Zeile), nämlich 1Kor 4,10. Üblicherweise würde nach „διὰ“ der Eigename „Jesu“ folgen. Ob Paulus dies macht, um mit dem später folgenden Titel zu entsprechen, so dass der dreiteilige antithetische Parallelismus noch besser auffällt? Damit lenkt Paulus auf die Präpositionen, welche antithetisch sind. Der Titel, worauf sich die Präpositionen beziehen, ist bei beiden Gliedern gleich.

1Kor. 4,10

- (a) A *Wir sind Törichte um Christi willen,*
 (b) 'A *ihr nun seid Kluge in Christo;*
 (a) B *wir schwach,*
 (b) 'B *ihr nun stark;*
 (b) C *ihr wohlgeachtet,*
 (a) 'C *wir nun verachtet.*

Eine andere Sache ist die lateinische Flexion, welche häufig für den Titel und Eigennamen des Herrn Jesu nicht mehr gemacht wird. In dieser Phrase der Übersetzung handelt es sich um eine solche Flexion und es wird nun deutlich, dass es sich um den Kasus Dativ handelt.

ἐγενόμην (war)

Dieses Prädikat ist ein Kopulaverb, welches mit „war“ übersetzt wird. Das Kopulaverb zieht ein Prädikativsatzglied nach sich. Am Augment ist das Tempus Aorist zu erkennen, denn das angefügte Epsilon ist meist ein Hinweis darauf und die indikative Grundform ist „γίν-ομαι“. Die Frage nach der Übersetzung ist hier berechtigt, denn oft wird „γίνομαι“ anders übersetzt. Im Preuschen, Greek NT Lexicon, gibt es mehrere Variationen und unter Punkt sechs wird ein Ersatz von „εἶμί“ angegeben. Auch von Siebenthal schreibt: „In dieser Rolle [die Kopula] stehen am häufigsten die Verben εἶμί sein, γίνομαι werden und – in der Koine häufiger Ersatz für εἶμί – ὑπάρχω (da) sein.“ⁱⁱⁱ Weshalb also hat Johannes nicht gleich das Wort „εἶμί“ verwendet, wenn das rein semantisch auch gehen würde? Um diese Frage zu beantworten, kann nach Minimalpaaren gesucht werden. Ein solches Minimalpaar wäre hier, dass beide Wörter im gleichen Satzgefüge verwendet werden. 2. Petrus 2,1 ist eine solche Stelle, in der ein Minimalpaar im gleichen Vers auftritt. Semantisch ist „εἶμί“ und „γίνομαι“ unterschiedlich. „εἶμί“ beschreibt einen Zustand und ist pragmatisch statisch und „γίνομαι“ einen Fortschritt, Übergang, Prozess, Entwicklung etc. und ist damit pragmatisch durativ. Da „γίνομαι“ nicht immer als Kopulaverb auftritt, wie das mal in der Grundbedeutung der Fall war, muss genauer untersucht werden, ob an dieser Stelle das Kopulaverb gemeint wurde. Das bedeutet, ob ein Prädikativsatzglied folgt. Die Reduktionsprobe des folgenden Satzgliedes ist negativ, daher ist die Begründung „γίνομαι“ mit „war“ zu übersetzen möglich und auch, dass es sich damit auch um ein Kopulaverb handelt. So übersetzt ist jedoch kein Unterschied mehr zu erkennen. Das liegt daran, dass kein deutsches Wort zu

finden ist, welches auch im Deutschen eine Kopula ist und gleichzeitig den semantischen Unterschied des Zustands und Übergang wiedergibt sowie pragmatisch auch durativ wäre. Einzig „werden“ wäre eine Möglichkeit, jedoch ungrammatisch. Es könnte versucht werden das „war“ zu paraphrasieren, aber dann wäre das Prädikativ nicht mehr begründbar. Die alternative Übersetzung „war“ erhält das Prädikativ, jedoch ist der Leser so in einer Fußnote auf den Durativ von „γίνομαι“ hinzuweisen, z. B. mit „kam“, „gelangte“.

ἐν τῇ νήσῳ τῇ καλουμένῃ Πάτμῳ (auf der Insel, genannt Patmos)

Ob es sich hier um ein Prädikativ handelt oder nicht gibt einerseits das vorhergehende Kopulaverb vor, andererseits auch die Überprüfung anderer Satzglieder. Könnte auch ein indirektes Objekt oder eine Angabe in Frage kommen? Beide alternativen Satzglieder können zur Probe weggelassen werden und das indirekte Objekt kommt zudem nicht in Frage, weil sich um eine Präpositionalphrase handelt und nicht um einen eigenständigen Dativ. Ist der Satz aber grammatisch unvollständig, so kommen diese nicht in Frage und das ist hier der Fall, denn der Satzaussage „war“ fehlte das Ergänzende, nämlich „auf der Insel“.

Das ganze Prädikativ ist auf der Phrasenebene eine Präpositionalphrase, dabei wird „Insel“ mit einer weiten restriktiven Apposition näher bestimmt. Nachfolgend wird die Phrase in zwei Teilen separat behandelt.

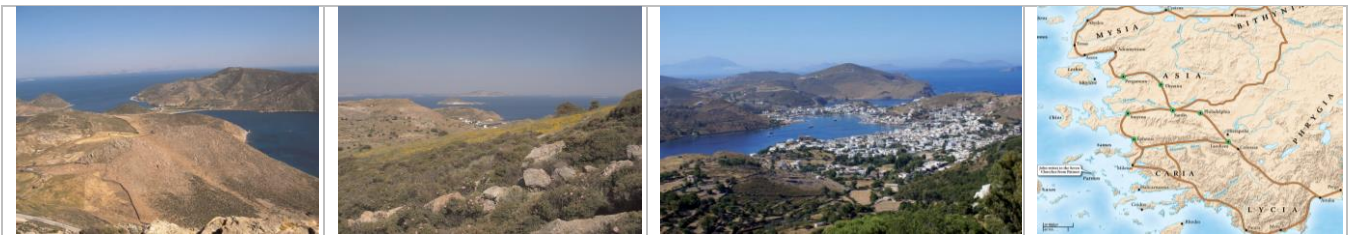
ἐν τῇ νήσῳ (auf der Insel)

Das Interessante in diesem Teil ist die Deklination von Artikel und Nomen, die nicht so recht zu passen scheint. Es handelt sich hierbei um die Feminina der O-Deklination, die nicht wie bei den regelmäßigen Deklinationen die gleichen Artikel- und Nomenendung aufweisen. Was im Altgriechischen noch regelmäßig war, ist bei der Zusammenführung der Dialekte unregelmäßig geworden. Eine gute Zusammenstellung mit Tabellen zur O-Deklination lassen sich bei von Siebenthal unter Feminina der O-Deklination, Tabelle 29^{iv} finden.

καλουμένη Πάτμῳ (genannt Patmos)

Diese weite Apposition ist restriktiv. Restriktiv ist aus dem Lateinischen „restringere“ entlehnt und kann mit „zurückziehen“^v oder „einschränkend“ übersetzt werden. Wobei der einschränkende Aspekt bei von Siebenthal gut dokumentiert ist (siehe unter §342 Restriktive Konnexion^{vi}). In diesem Phrasenteil geht es um die Einschränkung aller in Frage kommenden Inseln auf ein bestimmte mit dem Namen „Patmos“.

Die Insel Patmos ist eine kleine buchtreiche Insel vor der türkischen Küste im Ägäischen Meer und liegt circa 90 km südwestlich von Ephesus. Das erste Sendeschreiben richtet sich an die Versammlung von Ephesus.



διὰ τὸν λόγον τοῦ θεοῦ καὶ διὰ τὴν μαρτυρίαν Ἰησοῦ χριστοῦ.

(um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnisses Jesu Christi willen.)

Dieses Satzglied ist eine Angabe. Die Angabe beschreibt die Satzaussage näher. Es lässt sich auch eine genauere Bestimmung der Angabe machen. Dabei werden vorgegebene Schlüsselfragen gestellt. Die Fragen, die am besten zu der Angabe passt, dessen zugeordnete Typenbezeichnung entspricht der Angabe. Mit der Präposition „διὰ“ ist der Angabetyp kausal bzw. gibt den Grund an, weshalb Johannes auf der Insel Patmos war. Das Satzglied besteht aus zwei Präpositionalphrasen, die mit der Konjunktion „καὶ“ verbunden sind. Da diese beiden Phrasen übereinstimmend sind, wird nicht von zwei gleichen Angaben ausgegangen, sondern von einer syndetisch kausalen Angabe.

Schlüsselfrage (W-Frage)	Angabetyp	Umgangssprachlich
Wo/woher	Lokal	Örtliche A.
Wann	Temporal	Zeitliche A.
Warum/wieso/weshalb	Kausal	A. des Grundes
Womit	Instrumental	A. mittels ...
Wie	Modal	A. der Art und Weise
Wie oft/wie viel	Quantifizierend	A. über die Menge
Wie gut	Qualifizierend	A. über die Qualität
Unter welcher Bedingung	Konditional	Bedingte A.
Mit welchem Gegengrund (unzureichend)	Konzessiv	Eingeschränkte A.
Wozu/wofür (Absicht)	Finale	A. des Ziels
Welche Folge	Konsekutiv	A. der Konsequenz
Mit was/wem	Komitativ	A. der Begleitung (Sache oder Person) einer Handlung

διὰ (um)

Interessant ist, dass Johannes zweimal die gleichen Präpositionen verwendet hat. Eine am Anfang des Satzgliedes verwendete Präposition hätte grammatikalisch ausgereicht, jedoch verstärkt die zweite Verwendung die zweite Phrase („um des Zeugnisses Jesu Christi willen“), so dass diese die gleiche Gewichtigkeit hat wie die erste Phrase („um des Wortes Gottes willen“).

Gleich wie im Glied «A» von 1.Kor 4,10 (siehe Verszitat weiter oben) ist auch diese Präposition «διὰ» im Akkusativ. Für die Übersetzung bleibt damit die Bestimmung über eine lokale oder kausale Präposition übrig. Der Kontext schließt eine lokale Präposition aus. Die vorzüglichste Variante ist daher eine Zirkumposition «um ... willen», denn diese Variante verdeutlicht den Grund am Besten. Damit handelt es nicht mehr um eine Präposition, sondern weil das Bezugswort ein vorangestelltes Wort «um» und ein nachgestelltes Wort «willen» aufweist ist es damit eine Zirkumposition. Diese Bestimmung ist aber derart genau, dass dieser Begriff in 'Bußmann' nicht unter «Zirkumposition» nachgeschlagen ist, sondern unter «Präposition»^{vii}.

Fazit

Dieser Vers als Gesamtheit betrachtet ist deduktiv aufgebaut. Das bedeutet in diesem Falle, dass vom Allgemeinen zum Speziellen gefolgert wird. Zunächst nennt sich Johannes und relativiert sich selbst wieder auf einen unter vielen, indem er auf die Gesamtheit aller an Christus Gläubigen hinweist. Er spricht dafür die Zeiten der persönlichen Drangsale, das Königtum und das Ausharren an, weil er darin ein Mitgenosse ist. Nicht aus sich heraus ging Johannes auf die Insel, er wurde verbannt, sondern wegen eines Grundes, nämlich um des Wortes Gottes willen und um des Zeugnis Jesu Christi willen. Das Zeugnis, welches der Herr Jesus zu Petrus in Johannes 21,22 sprach, ging auf dieser Insel in Erfüllung, denn Johannes sah, wie der Herr Jesus in Macht und Herrlichkeit kommt und das Ende der Erde und der neue Himmel und die neue Erde.

Elberfelder1905 Joh 21,22

Jesus spricht zu ihm: Wenn ich will, daß er bleibe, bis ich komme, was geht es dich an? Folge du mir nach.

ⁱ Bußmann, H. (2008, 4. Auflage). Lexikon der Sprachwissenschaft (S. 52). Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

ⁱⁱ Bußmann, H. (2008, 4. Auflage). Lexikon der Sprachwissenschaft (S. 580). Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

ⁱⁱⁱ Von Siebenthal, H. (2011). Griechische Grammatik zum Neuen Testament (S. 454). Gießen; Basel: Brunnen Verlag; Immanuel-Verlag.

^{iv} Von Siebenthal, H. (2011). Griechische Grammatik zum Neuen Testament (S. 57). Gießen; Basel: Brunnen Verlag; Immanuel-Verlag. (siehe auch unter den Anmerkungen: 3. Namen von Inseln und Städten, deren Stamm auf -o auslautet, sind Feminina, z.B.: ἡ Ῥόδος Rhodos, ἡ Ἐφεσός Ephesus.

^v Bußmann, H. (2008, 4. Auflage). Lexikon der Sprachwissenschaft (S. 586). Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.

^{vi} Von Siebenthal, H. (2011). Griechische Grammatik zum Neuen Testament (S. 634). Gießen; Basel: Brunnen Verlag; Immanuel-Verlag.

^{vii} Bußmann, H. (2008, 4. Auflage). Lexikon der Sprachwissenschaft (S. 544). Stuttgart: Alfred Kröner Verlag.